

## ZWISCHENBERICHT

Nach dem Abschluss des ersten Semesters an der Ritsumeikan University Kyoto reiche ich hiermit meinen Semesterbericht ein. Ich möchte mich an dieser Stelle für die Unterstützung des International Office im Vorhinein und während des Aufenthalts herzlich bedanken.

Zwar mussten wir für die Bewerbung an der Universität viele Dokumente und Schreiben zusammensammeln, glücklicherweise überschritten sich jedoch viele der Bewerbungsdokumente für die Bewerbung um den Platz und die Bewerbung an der Ritsumeikan University. Mir war jedoch damals nicht klar, dass die Wahl des Language Tracks den Bewerbungsprozess an vielen Stellen deutlich erschwert. Bei mir war insbesondere die Koordination mit meinem Hauptstudium schwierig; beispielsweise muss der begonnene Schwerpunkt in Jura in einer bestimmten Zeit – 4 Semester - abgeschlossen werden, wobei Auslandssemester nur dann nicht dazugezählt werden, wenn sie anrechenbare Prüfungsleistungen enthalten. Dies ist mit dem Sprachkurs bei mir nicht der Fall. Auch war beispielsweise die Suche nach einem Stipendium deutlich schwerer, da die meisten Auslandsstipendien keine Sprachstudien fördern. Diese Probleme haben mich zwar etwas überrascht, ich bin im Nachhinein dennoch mit meiner Wahl sehr zufrieden.

Da das notwendige Dokument der japanischen Universität erst sehr spät versendet wurde, war die Visa-Ausstellung relativ knapp vor dem Abflug. Weil für Baden-Württemberg die Botschaft in München zuständig ist und das Visum nur persönlich abgeholt werden kann, musste ich hier 3 Tage vor Abflug noch nach München reisen. Dies hat jedoch im Endeffekt alles reibungslos funktioniert. Ich hätte damals gleich ein Arbeitsvisum beantragen sollen, da es wohl in diesem Stadium kaum zusätzlicher Aufwand ist.

Die erste Hälfte des Auslandsaufenthalts ist wie im Flug vergangen und nun stehen die Semesterferien an. Dennoch kann ich bereits nun einige Punkte herausstellen, die insbesondere die Eingewöhnungsphase in Japan sehr erschwert haben. Sehr praktisch war zunächst, dass zwischen dem Einzug und dem Beginn des Studiums knapp ein Monat Zeit war, um die offiziellen Anliegen zu regeln und sich mit dem Land vertraut zu machen. Von Anfang an war die Sprachbarriere enorm. Die Ankunft im Wohnheim nach circa 22 Stunden insgesamter Reisezeit war bereits purer Stress – ich wurde vor einen knapp 40-seitigen Stapel mit Dokumenten gesetzt, die mir dann in gebrochenem Englisch zu erklären versucht wurden. Danach wurden mir die Regeln und Abläufe im Wohnheim, beispielsweise das Putzplansystem erklärt. Bereits hier zeichnete sich deutlich ab: Die Kommunikation durch Englisch ist hier praktisch aussichtslos. Das gilt sowohl für die Manager des Wohnheims, als auch die „Resident mentors“, die uns für Fragen und zur Bewältigung der bürokratischen Hürden zur Seite gestellt wurden. Aus meiner Erfahrung haben sich hier andere internationale Studierende als deutlich hilfreicher erwiesen, die regelmäßig schon mit sehr hohem Sprachlevel nach Japan kamen. So habe ich auch die Ummeldung, Krankenversicherung und Universitätsversicherungen etc. bewältigen können. All diese Dokumente, Formulare etc. sind in der Regel nämlich ausschließlich in Japanisch zu erhalten und selbst mit Google Lens oder vergleichbaren Scan/Übersetzungssapps kommt man kaum weiter. Hier war es hilfreich, grundlegende Sprachkenntnisse mitzubringen, jedenfalls das Schreiben des eigenen Namens im Katakana-Alphabet ist absolute Voraussetzung. In der Einführungswoche haben wir auch ein Heftchen erhalten, in dem die wichtigsten Vorgänge (in

Englisch) erklärt wurden und einen Fristenkalender enthält. Selbst wenn man eine Frist mal nicht einhält, bin ich bisher auf große Kulanz gestoßen.

Die Krankenversicherung ist staatlich und verpflichtend und kostet circa 1.600 jap. Yen, also ungefähr 10 € im Monat. Abgedeckt sind 2/3 der Behandlungskosten, weshalb ich eine private Auslandsaufenthaltsversicherung abschloss (Kostenpunkt jedoch bei ungefähr 450 €!).

Im Vorhinein wurde uns große Unsicherheit bzgl. des Wohnheimplatzes durch die Mitteilungen der japanischen Universität suggeriert. Dies war im Nachhinein nicht notwendig. Jedenfalls meiner Erfahrung nach ist ein Platz im Wohnheim absolut sicher (auch schon deshalb, weil eigenständige Wohnungssuche in Kyoto als Ausländer praktisch unmöglich ist). In diesem Semester waren sogar noch viele Wohnheimplätze unbesetzt. Für mich war die Buchung des Fluges ungefähr 4-5 Monate im Vorhinein ideal, ohne nennenswerten Preisanstieg zu früheren Zeiträumen. Wichtig war hier, dass der Einzug im Wohnheim **nur** zwischen dem 1. und dem 3. des Einzugsmonats möglich war; glücklicherweise habe ich meinen Flug für Ankunft am 1. gebucht.

Ich bin im Wohnheim „Taishogun“ untergebracht. Es ist das neuste und größte der drei Wohnheime für internationale Studierende und beherbergt circa 150 Studierende. Die Zimmer sind ungefähr 12 qm groß und möbliert – Küche, Bad und Dusche sind geteilt. Die beiden anderen Wohnheime sind deutlich weiter von der Universität und dem „Stadtleben“ entfernt und etwas älter, dafür aber etwas günstiger. Taishogun ist aber definitiv der Mittelpunkt, so dass die Bewohner der anderen Wohnheime regelmäßig zu Besuch herkommen. Von Freunden habe ich bisher eher schlechte Erfahrungen mit den Privatapartments, die alternativ über die Universität vermittelt werden, gehört. Gerade in einem so fernen und gesellschaftlich verschlossenen Land wie Japan ist es nämlich wichtig, täglich soziale Interaktion zu haben. Dies ist auch wegen der sehr strengen Besuchsregelungen der Wohnheime (Besuch muss sich z.B. am Eingang in eine Liste eintragen und darf maximal bis 21 Uhr bleiben) aus den Apartments kaum möglich.

Obwohl das international office Freiburg uns hiervor gewarnt hat, war der Sprachkurs deutlich anspruchsvoller als ich zunächst angenommen habe. Gerade das Lernen der Vokabeln und Kanji nimmt einen unheimlichen Arbeitsaufwand in Anspruch. Ich bin zu Beginn des Semesters in IJL Level 1 eingestuft worden, dann aber nach dem Einstufungstest zu IJL 2 aufgestiegen. Daher hing ich die erste Hälfte des Semesters im Vergleich zum Rest des Kurses hinterher und musste neben dem ganzen neuen Stoff noch einige Sachen aus IJL 1 aufarbeiten oder wiederholen. Später im Semester habe ich jedoch völlig aufgeholt und war sogar einer der Besten des Kurses. Ursprünglich wollte ich einen zusätzlichen Kurs über internationales Recht wählen, jedoch gab es dieses Jahr lediglich einen einzigen Kurs, der mit meinem Sprachkurs kollidierte. Stattdessen habe ich daher den englischsprachigen Kurs „Cross-cultural encounters“ gewählt. In diesem Kurs ging es um kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Japan und anderen westlichen Ländern und Diskussionen über kulturell sensible Themen, wobei der Kurs sowohl aus internationalen, als auch japanischen Studierenden bestand. Der Umstand, dass es in Japan absolut keine Diskussionskultur gibt, so wie die Sprachbarriere machten den Dialog regelmäßig sehr zäh, ich konnte jedoch viele Einblicke in die japanische Denkweise und das Kulturverständnis erhalten.

Für die kommenden Semesterferien plane ich Reisen nach Tokyo und Hokkaido, insbesondere in die Stadt Sapporo für das Yuki Matsuri (Schnee Fest). Im kommenden Semester werde ich IJL Level 3 des Sprachkurses besuchen.

